

Jahresabschluss 2000

Wenn die Vermarkter in der Familie jetzt zusammensitzen, und über das reden, was so in der Woche gelaufen ist, und was für die nächsten Tage bedacht werden muß, stellen wir wieder fest, wie schnell das Jahr vorübergegangen ist. Unseren Homepagelesern möchte ich einen kurzen Rückblick geben, über den Alltag auf dem Hofe.

Januar; Wir haben die Mutterkuhherde in den Stall geholt, weil es viel regnet, und die Tiere nicht mehr trocken werden. Drei kleine Kälber wurden geboren, zwei zu Weihnachten und eines am Neujahrstag. Zu den Feiertagen solch ein Ereignis, das hatten wir noch nie. Jetzt umfaßt die Herde 36 Tiere. Sie wird zum Ende des Jahres auf 45 Tiere anwachsen, obwohl 8 Tiere bei den jeweiligen Schlachtaktionen aus der Herde genommen werden.

Februar; Die Vermarktung in HH- Rahlstedt, auf dem dortigen Wochenmarkt, ist nach wie vor, schwierig. Seit 8 Monaten fahren wir 2 mal die Woche dorthin. Der Markt ist aber so voll, das uns die Marktbehörde keinen festen Stand in Aussicht stellen will. Wir werden weiterhin als " fliegender Händler" in Lücken gestellt, die durch nichtbesetzte Stände der festen Händler, entstehen. Mit dem Nachteil, wenn alle festen Händler da sind, müssen wir wieder unverrichteter Dinge nach Hause fahren. Daraus ergibt sich eine hohe finanzielle Belastung durch den zusätzlichen Wareneinkauf, Personal- Fahrzeugkosten, und die psychische Belastung vorher und nachher, wenn man dann nach Hause fahren muß. Der Kontakt mit der örtlichen SPD führte leider zu keinerlei Verbesserung. Offensichtlich waren unsere Bemühungen nicht erwünscht, es gibt auch heute noch keinen Biostand auf dem Wochenmarkt. So mußten wir feststellen, das es keinen Bedarf in Rahlstedt gibt. Damit mußten wir uns abfinden. Unsere langjährige Mitarbeiterin Angelika, die über diesen Markt finanziert werden sollte, muß daraufhin leider aus unserem Betrieb ausscheiden. Sie hat in einem anderen Betrieb einen Job bekommen.

März; "Im Märzen der Bauer ...", beginnt er zu säen und zu pflanzen. Es war ungewöhnlich mild bisher, kein längerer Dauerfrost, und der Frühling ist jetzt da. Die Folienhäuser werden für die bevorstehende Saison vorbereitet.

Durchgerotteter Rinderdung wird mit dem Miststreuer in den Häusern verteilt, und ein-gepflügt. Der erste Satz Salat, Fenchel, Kohlrabi, Rote Bete, Spinat und Küchenkräuter wird gepflanzt. Ab jetzt wird es wieder ernst. Alle zwei bis drei Wochen kommen weitere Sätze hinzu, nach einem komplizierten Anbauplan. Seit einigen Jahren beziehen wir aus dem Biolandbetrieb Homann unsere Jungpflanzen für den Gemüseanbau, die Mengen sind so groß geworden, das wir sie selbst nicht mehr vorziehen können. Zwar ist die Direktsaat beim Gemüse viel billiger als die Jungpflanzen, es hat den Nachteil, das man den Anbau nicht so gut steuern kann, und das sehr viel Zeit beim jäten der kleinen Pflanzen aufzubringen ist. Und keiner hat Lust zum jäten.

April; Es ist ungewöhnlich warm. In der Osterwoche lassen wir unsere Kartoffeln, wie jedes Jahr, von unserem Nachbarn pflanzen. Er hat alle modernen Maschinen, die ein Ackerbaubetrieb benötigt und pflanzt sie für Lohn, in einigen Stunden in die Erde. Unsere Pflanzkartoffeln kommen aus biologischem Anbau. Die Erdbeeren müssen noch gekrautet werden, und sehen böse aus, wegen dem vielen Unkraut. Anschließend kommt Mist und als obere Schicht frisches Stroh zur Abdeckung zwischen die Reihen. Salate, Spinat und Kräuter werden geerntet, durch das milde Wetter sind sie schnell gewachsen.

Mai; Seit drei Wochen hat es nun nicht mehr geregnet und es herrschen bereits sommerliche Temperaturen, ungewöhnlich. Die Kulturen müssen jetzt künstlich mit Wasser versorgt werden, damit sie nicht vertrocknen, und die Qualität in Ordnung geht. Viele zusätzliche Arbeitsstunden, auch in den Nachtstunden, müssen aufgebracht werden, für das Verlegen der Beregnungsleitung. Das Grünland für die Rinder muß ebenfalls beregnet werden, damit wir genug Futter, auch für den kommenden Winter haben. In der dritten Maiwoche bieten wir die ersten Frühkartoffeln und Möhren an, vom Bauer Stolze. Dieser Biobauer hat sich auf den Anbau von Frühkartoffeln spezialisiert, und ist immer der Erste.

Juni; Es hat immer noch nicht geregnet. Wo es möglich ist, muß beregnet werden. Unser Nachbar beregnet unsere Flächen regelmäßig, denn unsere eigene Bewässerung ist nur für den Gemüseacker und die Folienhäuser ausreichend. Das bewässern wird wieder viel Geld kosten.

Die Erdbeerernte beginnt jetzt. Das haben auch unsere lieben Singvögel mitbekommen, auch sie beginnen mit den ersten Sonnenstrahlen um halb Sechs, mit der Ernte. Wir geben ja gern etwas ab, aber sie picken viele Früchte nur an, und futtern sie nicht auf. Das könnte man doch erwarten. Wir haben dann die Erdbeeren mit Schutznetzen abgedeckt, als erzieherische Maßnahme. Mit Erfolg!



Juli; Unsere Kartoffeln sind jetzt auch so groß, das wir sie ernten können. Unsere restlichen Mutterkühe bekommen jetzt ihre Kälber. Es gibt keine Komplikationen, obwohl sie ohne Hilfe gebären. Die Vorplanungen für unseren Tag der offenen

Tür, werden jetzt umgesetzt. Am ersten Samstag des Monats begannen wir mit dem ersten Teil, lustiges Beisammensein. Eine Livegruppe spielte am Abend zur Unterhaltung und zum Tanzen. Für unsere Übernachtungsgäste hatten wir ein Strohhotel eingerichtet, und am Sonntag starteten wir mit einem gemeinsamen Frühstück in den neuen Tag. Unser Hof wurde mit seinen Feldern, und seinen Bewohnern unseren Besuchern näher gebracht. Viele einzelne Aktionen ließen den Tag schnell vorübergehen. Für unsere begeisterten Gäste, war es ein gelungener Tag.

Die Erdbeerernte dauerte drei Wochen. Eine kurze Zeit, für diese leckeren Früchte. Um diese leckere Zeit zu verlängern, probierten wir etwas neues aus. Ein Betrieb für Bioland- Erdbeerpflanzen produzierte für uns sogenannte Frico- Pflanzen. Diese Pflanzen wurden in Kühlhaus eingelagert damit die Winterpause verlängert wird. Wenn die Pflanzen dann gepflanzt werden, ist für sie Frühling und sie beginnen zu wachsen, zu blühen und es gibt dann eine verspätete Ernte. Mitte August fingen wir damit an.

August; Mit den Tomaten haben wir keine Sorge gehabt. Die Haupternte begann pünktlich zum Ferienende. Salate waren durchgängig in großer Sortenvielfalt und Menge verfügbar. Aber die Petersilie bereitete uns starkes Kopfzerbrechen, weil sie von Woche zu Woche immer gelber wurde. Zuerst dachte ich, sie bekommt nicht genug Wasser, weil sie nicht wachsen wollte, und dann wurde sie immer heller im Blatt, und die neuen Blätter entwickelten sich sehr spärlich. Bedrohlich änderte sich dann die Farbe in helles Grün um dann gelb zu werden. Was dann Tod bedeutet. Alle Rettungsversuche waren erfolglos. Vermutlich war es eine Form von Mehltau (Name d. Krankheit), da kann man halt nichts machen, außer neu pflanzen, an anderer Stelle. Haben wir dann auch gemacht.

Die Getreideernte begann zum Anfang des Monates, unter ungünstigen Vorraussetzungen. Nach langer Trockenheit gab es jetzt Regenschauer. Der passende Zeitpunkt, für eine trockene Körnerernte, wurde immer wieder durch Schauer verzögert. Dieses wechselhafte Wetter zehrte an den Nerven und um endlich fertig zu werden haben wir es feucht mähen lassen, und es dann technisch nachtrocknen lassen. Denn um Getreide lagern zu können, darf es nicht mehr als 15 % Feuchtigkeit haben. Tja und dann kam das Erntewetter, am Ende des Monats, zwei Wochen später. So kann's gehen.

September; Unsere leckeren Kartoffeln waren wieder zeitig im Juli abgereift, bedingt durch die Trockenheit und die Krautfäule. Damit das "Unkraut" nicht zu groß wird, und es beim roden der Knollen zu



unnötigen Problemen kommt, entschlossen wir uns, die Ernte 4 Wochen vorzuziehen. Innerhalb von vier Tagen hatten wir es geschafft. Die Rodearbeiten erledigte ein Bauer, der für den Maschinenring, bei



anderen Kollegen arbeitet. Auch jetzt haben wir noch Erdbeeren, leider viel zu wenig, sie sind sehr beliebt, das war positiv! Mitte des Monats schlachteten wir dann das erste Rind in dieser Saison. Die Nachfrage unserer Kunden war erstaunlich gut, wie seit langem nicht. So konnten wir nicht alle Bestellungen erfüllen. Deshalb planen wir die nächste Aktion in vier Wochen, mit zwei Rindern, ein.

Oktober; Mit einer Kartoffeln -Einkellerungsaktion starteten wir die Vermarktung, zu Beginn des Monats. Günstige Preise für die Knollenfrüchte, sollten auch neue Kunden aufmerksam machen, das Biokartoffeln essbar sind. Um sie vom besonders guten Geschmack zu überzeugen. Das ist uns gelungen. Als wir dann etwas Luft hatten, während der vielen Routinearbeiten, schafften wir die erste Dinkelpartie zum Müller, damit er in schält. Wir wollten wieder Mehl anbieten, in den Sorten Vollkorn-, 1050er- und 550er Mehl. Da wir immer wieder darauf angesprochen wurden, ob wir die Mehlsorten nicht wieder anbieten wollen. Jetzt ist es da, die 2000er Ernte. Dazu haben wir jetzt noch die Sorten vom Weizen und Roggen genommen.

November; Der erste Satz Feldsalat und Salatrauke ist bereits fertig zum Ernten. Es gibt auch noch Tomaten bis zum Ende des Monats. Weil wir keinen stärkeren Nachtfrost haben, wachsen sie noch ein wenig. Also das gab es noch nie, das wir so spät noch eigene Tomaten haben, obwohl wir keine Heizung in den Folienhäusern gibt.

Leider müssen wir in diesem Monat die Kälber verkaufen. Es ist nicht genug Futter da, und falls sie in den Stall müssen, ist auch nicht genug Platz vorhanden. Man trennt sich immer so ungern von den Tieren, besonders wenn sie in den konventionellen Handel gehen. Zur kalten Jahreszeit haben wir unser Angebot an Wurst und Räucherwaren ausgedehnt. Zu den bewährten Sorten gibt es jetzt vom Rind Schinken, und die Wurstsorten: Leberwurst, Cornetbeef, Jagdwurst und Mortadella mit Pistazien. Alle Zutaten kommen bei uns aus biologischem Anbau. Vom Schwein haben wir nun zwei Sorten von Sülze, und ein super leckeres Sauerfleisch im 200er Glas (200 Gramm).



Dezember; Jetzt gibt es auch in Deutschland BSE.

Unsere Medien sorgen für großes Aufsehen, als ob das Thema neu ist. Leider wird die große Wahrheit nur unzureichend ausgesprochen. Da die Verbreitung von Tiermehl als billiger Eiweißträger, international bei der industriellen Tierhaltung eingesetzt wird, ist es auch für Argentinier lukrativer, dieses Futter einzusetzen, und das heimische Soja (pflanzlicher Eiweißträger) auf dem Weltmarkt zu höheren Preisen zu verkaufen.



Nach unseren biologischen Richtlinien durften wir immer nur hofeigenes Futter einsetzen, wenn dieses nicht reichte, konnte biologisches Futter zu 20 %



zugekauft werden.

Unsere Bundesregierung hat im Eilverfahren beschlossen: das kein Tiermehl mehr verfüttert werden darf und die Einführung von BSE- Schnelltests für geschlachtete Rinder über 30 Monate.

In der Praxis erfolgt jetzt die Umsetzung. Es werden keine Tiere der Altersklasse über 30 Mon. mehr geschlachtet, somit reichen auch die Laborkapazitäten aus. Und wenn doch getestet wird, sollte man nicht glauben, das es eine Garantie für

Unbedenklichkeit ist. Die Wahrscheinlichkeit etwas nachzuweisen, liegt im günstigsten Fall bei 50 %, und wer will wirklich etwas nachweisen.?!

Das Tiermehl wird jetzt durch Sojaerzeugnisse ersetzt. Durch die sprunghafte Nachfrage steigen die Preise. Mit der Folge, das in den südlichen Regionen, der Anbau dieser Frucht noch mehr ausgeweitet wird. Schnelle Urwaldrodungen werden zum Anbau genutzt. Weitere Klimabeeinträchtigungen werden uns das Leben schwerer machen. Für die Bewohner dieser Regionen wird die Fläche eingeschränkt, die für den Anbau eigener Lebensmittel benötigt wird. Sie müssen noch mehr hungern, und werden dann unser Tiermehl zur Verfügung bekommen. In der europäischen Union darf es ja nicht mehr verfüttert werden. Eigentlich sollte uns dieses schreckliche Thema kalt lassen. Denn wir Biobauern, mit unseren strengen Verbands - Richtlinien, durften noch nie Tiermehl und Futtermittel aus aus der Dritten Welt einsetzen. Trotzdem haben wir die Aufmerksamkeit der konventionellen Fleischlobby auf uns gezogen. Es bleibt zu hoffen, das wir uns unbeschadet aus der Diskussion heraushalten können. Das wird schwerer. Zum Glück vergessen wir Menschen sehr schnell, und die täglichen Neuigkeiten sorgen für die nötige Ablenkung. Optimistisch starten wir in das neue Jahr, und wünschen unseren treuen Kunden alles Gute.

Heiner Harwege